

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 20 (1894)  
**Heft:** 16  
  
**Artikel:** Die "Gelehrten" des Kladderadatsch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-431739>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Zwei Rinderseelen nach der Schächtung.

Muni:  
Was g'ieh-n-i? S'Pies! Lueg me-n-au!  
Kunisch au zue uns, du gueti Frau?  
Du hättich der's, denf', nie traume loh,  
Daf' d'einisch werisch do ufe to  
Zue uns, in's Thierliparadies:  
Wie gunn' i der's, du gueti Lies'!  
No dere lestichde Viertelftund,  
Wo sie bi g'schächtet händ, die Hund'  
Wo Jude, die verdamnte Himmel,  
Die Schinderstuecht! Wenn die in Himmel,  
In Menichhimmel komme, so  
Bedankt' i mi, au ine z'to,  
Wenn i e Mensch wär' —

Liesi:  
Säg mer au,  
Wo isch denn dä?

Muni:  
Lueg obfi, Frau,  
Der Menschhimmel isch viel höhcher,  
Mir sind derfür der Erde nöcher.

Liesi:  
I bi ganz usser mir vor Freud'  
Bi dere Pracht und Herrligkeit!  
So wit me luege ka, nur Klee!

Muni:  
Und kriegisch nie gnueg, wöttich als wie meh,  
Kasch fresse-n-au so viel de witt,  
— Bis d'umfeisch — und es schad't der nüt!

Liesi:  
Nei, wie's mir wohl isch! Nit zum sage!

Muni:  
I glaub' der's gern! Gelt, ufiem Schrage  
Ich eim's e bizzli anderich z'Mueth,  
Wenn eim der Schächter binde tuet,  
Mit beide Kneie-n-uf eim kniet  
Und's Messer eim im Hals umbreit  
Und ummewiehlt. — Die Schinderei!  
Mi schuberet's dur Mark und Bei  
No jek — —

Liesi:  
Und doch versichri di,  
Mi Qual isch no viel größer g'fi!

Muni:  
Wie so? Der Schächter mueß eim so  
Jek vor em Schnitt uf d'Stirne schloß.  
Das goht so g'schwind, me g'pürt's gar nit!

Liesi:  
Gesh g'meint? Nei wäger, selbi Jot  
Ich icho vorbi! Weisch, wie sie's mache?  
E Litter Schnaps kriegisch jek in Rache!  
Und bis das in di Wage kunnt,  
Verbrennt's der Zunge, Hals und Schlund.  
Wie Göllefür; s'isch unbeschreibli,  
Dä Schmerz — —

Muni:  
Was du mit jaisch! lieb Wibli!  
De duurich mi in der Seel'!

Liesi:  
So währli,  
's isch icho der werth, und unerklärli  
Wie d'Meniche-n-ein so plage könne,  
Eim bi lebendigem Leb z'verbrenne;

Denn no z'schächte! No dem G'fühl,  
Dunkt ein zwar 's ericht e Rinderpiel.

Muni:  
Das Jubepad! I stieß der Sippe  
Mit wahrer Wollust d'Horn dur d'Rippe!

Liesi:  
So, wenn wir Süßer wäre, wie — —

Muni:  
Meinisch d'Schnaps er unterem Menichewieh?

Liesi:  
Just selbi! Die sind icho dra g'wünnt,  
Daf' d'Zunge nit vom Schnaps verbrennt!  
Es lauft der Hals ab grad wie Del,  
Und macht sie lustig und fidel,  
Und figlet er sie au emol,  
So tuet ene dä Rigel wohl.  
Doch, denf' der jek: Wo sie mi  
In's Schlachthaus bracht händ, stoht e Bieh,  
Das heist, e Dokter da und b'richtet:  
Jek sig der Schächtschrit friedli g'schlichtet.  
Die neu Schnapsmethode sei  
Für's Bieh die einzigi Arznei.  
Es sterb' jek, statt im Schmerz sich z'winde,  
Wie iunicht, mit wahren Wohllempfinde!  
Denn do dem Litter Alkohol  
Bikam's e Ruch — das thüegem wohl!

Muni:  
Dä Giel dä! Das Menschekind  
Ich no viel dümmer als e Kind  
Und meint, 's heb' gar e g'heiti Nase,  
Kumm, Liesi, mir wänd gäng go grafe!

### Predigttext.

Nachdem die Kneippkur dem Papste noch immer nicht geholfen hat, wird Se. Heiligkeit, wie wir hören, am ersten Pfingstfeiertage in der Sixtinischen Kapelle über den Text: „Wasser thut's freilich nicht“ eine schöne Predigt halten.

### Die deutschen Steuern.

Die Tabaksteuer? In Rauch geht auf der ganze Kitt,  
Die Weinsten'r Trauben sind als sauer zu betrachten,  
Wir werden unbedingt der Quittungssteuer quitt,  
Und mit der Frachtsteuer wird man uns wohl nicht betrachten.

### Die „Gelehrten“ des Kladderadatsch.

Bis jekt hat sich nur ein „Gelehrter“ des Kladderadatsch diplomatisch hervorgethan. Jetzt aber mehrten sich die Stimmen in diesem hochernsten Blatte, welche von großer politischer Wichtigkeit zu sein scheinen. Wir führen einige derselben an:

Der Lehrer hat mir in meinem französischen Exerzitium zehn Fehler angekrichen. Jeder wird sofort einsehen, daß dies eine schreiende Ungerechtigkeit ist. Freilich kann das nicht an dem Lehrer allein liegen. Ich verdächtige zwei Herren des Unterrichtsministeriums — ich will sie hier nur mit den Namen von Hausfreund und von Kopfnuß bezeichnen — auf meinen französischen Lehrer dahin eingewirkt zu haben, daß er mir mehr anstrich, als ich verdiene.  
Karlschen Wießnied.

Das jekt mir doch über's Bohnenlieb. Als ich neulich bei Lehmann eine Weiße trank, fand ich, daß dieselbe stark verwässert war. Nu lenne ich ja meinen Freund Lehmann und weiß, daß er sich so eine Zeischmacklosigkeit nicht wird zu Schulden kommen lassen. Da kann niemand dahinter stecken, als ein Unterstaatssekretär aus dem Ministerium des Innern, welcher mich als alten Achtundbierziger nicht leiden kann. Aber nur Geduld, wir werden der Sache schon auf den Grund kommen.  
Müller.

Meinem Freunde Müller schreibe ich mich an. Nur glaube ich, daß nicht der gewisse Unterstaatssekretär, sondern der Polizeipräsident es ist, der auf unsern Freund Lehmann den Druck ausgeübt hat. Aber es wird schon alles an den Tag kommen.  
Schulze.

Neulich beim Bierderennen 20 Mark auf Totalisator gesetzt. Glaube, Altalante würde an's Ziel kommen, wurde aber von Olivia mit einer Nasenlänge geschlagen. Kann unmöglich mit rechten Dingen zugehen. Wie joeben höre, steht in Caprivis Marshall Mutter von Olivia. Alte Stutenmutter hat entschieden Tochter veranlaßt, Altalante zu schlagen, nur damit armer Agrarier wie ich um 20 Mark geprellt wird und sich keine Pille Sekt kaufen kann. Muß entschieden etwas geschehen, daß soziale Unordnung bei Bierderennen nicht überhand nimmt.  
von Brudelwitz.

Kamerad hat Recht. Mühte einfach im Reichstag Resolution eingebracht werden, daß Reichskanzler Mutter von Olivia pensioniren muß. Daraufhin spendire ich Kamerad Pille Röderrer.  
v. Strudelwitz.

### Vom Guten das Beste.

In Madrid, hör' ich sagen,  
Ist ausgekriegen worden in der Schnelle,  
Des Senkers gut bezahlte schöne Stelle.  
Es haben sich gemeldet:  
Vier Advokaten. — Lehrer: drei mal dreißig  
Und auch ein Priester extra härenbeißig.  
Der Advokat wird meinen:  
„Ich darf den Senkerposten wohl verlangen,  
Was ich vertheidige, wird doch gehangen.“  
Der Meister von der Schule  
Bestraift die großen Schelme gleich den Fraken;  
Das Köpfen hat er los, als gäb' er Tafen.  
Der Priester sagt dem Sünder:  
„Ich will dich leicht und väterlich erwürgen,  
Den Himmel aber kann ich dir verbürgen!“  
Ihr frommen Spaniolen:  
Ich hab' euch unmaßgeblich anzurathen,  
Erwählet euch den letztern Kandidaten.  
Es handelt sich um Gut und Blut;  
Und wählt ihr gut — so hab't ihr's gut.

Das ist die schönste Companei,  
Die Vögel auf den Zweigen.  
Die sind allein noch steuerfrei,  
Drum können sie flöten und geigen.